

Wohnhütten mit Schanzen und Hecken umgeben. Diese befestigten Plätze, neben deren Eingängen sich in der Regel überragende Spähwarten in Gestalt von aufgeworfenen Hügeln (Feuerherden) befinden, dienten in Zeiten der Gefahr zugleich als Schutz und bildeten eine unter sich zusammenhängende Kette, welche die Csörß- oder Teufelsgräben der Südgegend ersetzen konnte. Solche befestigte Plätze kommen in ganz Oberungarn häufig vor, und wir können mit Sicherheit annehmen, daß manche derselben noch nach Jahrtausenden zum gleichen Zwecke dienten, ja daß selbst viele mittelalterliche Burgen an den Stätten solcher zerstörter Festungsanlagen der Urzeit erbaut waren. Als Beispiel dafür seien die Burgen Svár und Újvár (Stary Grad, Gradel) im Liptauer Comitat erwähnt, desgleichen Burg Droßlankö im Trentschiner Comitat, wo unter den noch jetzt vorhandenen Trümmern, oder in deren Nähe, urzeitliche Thonscherben, ja in Droßlankö sogar Bronze-geräthe gefunden wurden. Spuren solcher urzeitlicher Befestigung finden wir in Burg Trentschin, deren Name vom slavischen Worte „tyň“ oder „trň“ Dornenzaun, („Tritinje“ = dreifacher Zaun) abgeleitet wird. Derartige Anlagen sind Budatin im Trentschiner, Malatin im Urvaer Comitat, nahe bei Liptó-Svár, die beiden Ortschaften desselben Namens im Liptauer Comitat, endlich ebenda Ploštyn, wo zu wiederholten Malen urzeitliche Thonscherben und Bronzegeräthe gefunden wurden. Böhmen und Mähren weisen eine große Zahl derartiger Festungsanlagen auf, deren Ursprung Dr. Boldrich, der gewissenhafte Schilderer dieser Burgen, in das VII., VIII. und IX. Jahrhundert n. Chr. verlegt. Für Oberungarn wäre es hinsichtlich der derartigen Festungsbauten aus heidnischer Zeit, nach den vorgekommenen Funden zu urtheilen, nicht recht thunlich, dieselbe Behauptung aufzustellen, und es ist wahrscheinlicher, daß diese Burgen viel älteren Ursprungs sind; Sichereres darüber wird sich erst nach weiteren genaueren Forschungen der Fachmänner sagen lassen. Manche haben zwar den Ursprung der im oberen Waagthal vorkommenden Festungsanlagen, namentlich auf Grund von roh aus Bruchsteinen gefügten Mauerresten, die bei Pottornya (Liptauer Comitat) entdeckt wurden, germanischen Volksstämmen zugeschrieben, doch ist diese Behauptung, wie Béla Majláth, der gründliche Kenner der urzeitlichen Vertheidigungswerke dieser Gegend nachgewiesen hat, zumindst als verfrüht zu bezeichnen.

Mit der Kenntniß der Bronze nimmt in Oberungarn auch die Thonindustrie — obgleich Anfangs die Töpferseibe noch nicht bekannt ist — einen großen Aufschwung; besonders heimisch aber wird die Metallindustrie, die auch die Bedürfnisse entfernterer Gegenden gedeckt zu haben scheint. Die Celte, Hohlmeißel, Ätze, Beile, Arthämmer, Sichel, Messer, Rasirmesser, Dolche, Schwerter, Lanzen- und Pfeilspitzen und die aus dem mannigfaltigsten Bronzedraht gefertigten Schmuckgegenstände, wie: Kopf- und Brustschmuck, Hals- und Armspangen, Fibeln, Ringe, Näh- und Stecknadeln, kommen in den